



Feierabend

Georg Hering (Edam)
(z. Zt. Wehrmann in Grefeld)

Es ist boshaft und ein schlechter Scherz. Ich möchte ihm sein höhnisches Grinsen auf seinem hohläugig starrenden Antlitz zerschlagen!

Wir schwindelt.

Endlich ruft ein Pochen an der Tür mir das Bewußtsein zurück. Einer meiner Leute kommt herein, fragt etwas. Ich antworte und schicke ihn wieder hinaus, keiner soll das Zimmer mehr betreten, sage ich; nur wenn abgerückt werden sollte, müsse mich einer holen. Er geht, und ich verriegele die Tür.

Ich will bei Dir wachen.

Wie unsere Freundschaft gleich einer Erinnerung und einem Klange aus einer lange vergangenen Zeit war, so soll es auch dieser letzte

Dienst sein, den ich Dir erweise. Ich denke nicht daran, warum ich es tue, ich weiß nur, daß ich es tun muß. Siehe, Du warst mein Freund. Und bist tot.

Wie kalt es ist! Eiseschauer überlaufen meinen Leib, meine Glieder beben in der warmen Sommernacht.

Diese Stille ist fürchterlich. Sie gebietet tausend Gespenster, die mich umflattern. Sie flüstern in mein Ohr: siehst Du, wie starr seine Augen offenstehen, wie der Mund, stumm schreiend vor Qual, in hilfloser Bewegungslosigkeit versteint und Blut zwischen Lippen und Kinn getrocknet ist? Wie seine Finger sich krampfen in ohnmächtiger Anstrengung, unsichtbare Ketten zu zerreißen, und

die fahle Weiße seines Gesichts grauenvoll im Dunkel leuchtet?

Ich kann dem Geflüster der Schatten nicht ausweichen, noch kann ich widerstehen, wie sie mich mit grausamen und starken Händen festhalten und zwingen, den toten Freund anzustarren, immerfort — immerfort.

Warum schenkt Ihr mir den Wahnsinn nicht, der Wohltat ist, weil ein Gott dann die leidzerrissene Seele mit Schlaf umhüllt?

Hier ist die blutige Wirklichkeit, und keine Schleier verhüllen mitleidig das furchtbare Bild des toten Leibes: ich muß sehen, immer sehen, ich habe noch nie so klar gesehen; nicht einmal Tränen verdunkeln den Anblick.



Strasse in Apremont

Theo Blum (Kriegsmaler)

Plötzlich raffe ich mich zusammen, nehme das alte Heiligenbild und schleudere es in eine Ecke. Das Krachen von zerschmettertem Glas und Holz verschreckt die Geister. Dann versagen mir die Glieder den Dienst, und ich sinke auf den Stuhl, der neben dem Bette das einzige übriggebliebene Möbel in der Stube ist.

Ich lege den Kopf in die Arme: so sehe ich wenigstens nicht mehr.

Aber mein Herz! Es schlägt wie toll, nach einer Melodie, zu denselben Worten: Du — bist — tot — tot — tot — Du — bist — tot — Du — Du —

Heiliger Gott, eine Stunde Schlaf! Ich bin müde, so sterbensmüde. Laß mich träumen!

Wir träumten so viel sonst. Es ist sehr ruhig und der Schlaf kommt langsam: er will umhüllen, verdecken, vergessen machen —

Laß uns schlafen, wie damals, als wir müde vom Herumstreichen uns zusammen hingelegt hatten, bis uns Deine Mutter mit freundlichen Worten weckte. Oder dann in Deinem Zimmer, als jeder auf des anderen Atemzüge lauschte, und keiner einschlummern konnte, bis wir dann schließlich, glückselig in dem Bewußtsein, bei einander zu sein, in Schlaf sanken.

Doch jetzt schläfst Du ja einen anderen Schlaf!!

Wie ein spitzes Schwert durchsticht mich der Gedanke. Ich schrecke auf: wachen will ich ja, wachen! Verzeih, Du toter Freund, daß ich schwach wurde.

Ich stehe auf und trete zu Dir hin und drücke Dir Deine Augen zu. Da packt's mich noch einmal und ich krampfe meine Hände um den Bettpfosten und schlage sie blutig, um das Entsetzen zu überwinden, das mich frisst.

Ruhig — ruhig — sollt' ich Deinen Schlaf stören? Ich setze mich nieder und wache. —

Ave verum corpus!

Hohe weiße Wachskerzen zünde ich an und stelle sie Dir zu Häupten. Weihrauch will ich verbrennen und leise die Orgel spielen. Priester sollen die Hände im Gebete erheben und lateinische Verse sagen. Ein Chor von weichen Knabenstimmen soll singen, daß die zarten Töne sich an den stolzen Pfeilern des Domes zitternd emporranken.

Ach — nicht miserere sollen sie singen. Hört auf. Und der Priester soll schweigen: er weiß, daß Gott im heiligen Sakramente ist, aber er weiß nicht, daß Gott in unserer Freundschaft war. Die Orgel soll allein spielen, sie weiß schon, was. — Und ihre Klänge strömen durch den ehrwürdigen Raum. Sie blühen wie frische Blumen des Frühlings, sie zittern wie die reine Inbrunst eines liebenden Menschen, sie ziehen dahin: Gestalten in festlichen Gewändern mit goldenen Schalen in den Händen wie Priester, die dem Gotte ihrer Anbetung opfern wollen — wie Ritter klirren sie in strahlender Rüstung und mit blankem Schwert — sie singen leise und einfache Lieder, so wie eine Mutter sie zärtlich ihrem Kinde singt, das einschlafen soll. Sie sind die Stimmen von dem, was war. Weißt Du noch? ist ihr Thema.

Und wie mein Ohr ihnen lauscht, strömen Tränen aus meinen Augen wie Blut aus frischen Wunden. Und das Schluchzen erschüttert mich: warum liebst Du mich allein?

Die Töne sterben dahin. Die Kerzen am Altar verlöschen. Die hohen Pfeiler stürzen zusammen. Und nackt im Dunkel liegt die Wirklichkeit und friert. —

Ich sitze bei Dir und wache. Aus der Nacht draußen tönnen jetzt die gleichmäßigen Schritte eines patrouillierenden Postens herein. Sonst herrscht Stille.

Ich sage laut vor mich hin, ohne es zu wollen: „Niemals mehr.“ Der Klang der Worte schwebt nicht durch das Zimmer: sie sind so schwer von Trostlosigkeit, daß sie wie Tränen zu Boden fallen.

Soll ich aufzählen, was nun niemals mehr sein wird? Um dann zu sehen, daß es eine traurige Unendlichkeit ist? Lieber sage ich diese Worte vor mich hin, immer wieder, um den Gedanken nicht Raum zu geben. Niemals mehr.

Dies ist das Ende. Selbst unsere Träume, die der Wirklichkeit entflohen, wie Vögel, die in ein warmes, fremdes Land ziehen, können dieser Wirklichkeit nicht entfliehen. Und wenn unseren Gedanken, die es zu einander drängte, sonst kein trennender Raum eine Hemmung sein konnte, — vor dieser Schranke müssen sie Halt machen, vergebens suchen die meinen zu Dir zu bringen, sie kehren traurig zu mir zurück: an der hohen Mauer dieser starren und unerbittlichen Tatsächlichkeit stoßen sie sich die Köpfe blutig, während sie sie zu überfliegen versuchen. Das Ende! O, singt wieder! Singt miserere, klagt und bittet. Es ist alles so schwer und dunkel. Herr, erbarme Dich.

Plötzlich flammt kurz ein heller Schein durchs Zimmer, einen Augenblick lang, und verschwindet wieder in der Nacht. Es ist das letzte Aufflackern des Lagerfeuers gewesen, das der Posten mit dem Fuße aus dem langsamen Verlöschen aufgestört hat, und das jetzt still und tot daliegt.

Fern am Horizonte aber hellt sich der Himmel leicht von rötlichem Lichte; die Nacht, die fühlen mag, daß ihre Stunde geschlagen hat, weicht stumm. Ich stehe auf und trete ans Fenster. Draußen liegen um das erloschene Feuer Gestalten, in Mäntel gehüllt und schlafen. Bald ruft sie der neue Tag, die jetzt kampfmüde



Stunden der Erholung im Ruhe-Quartier

Paul Segieth (Bayr. Inf.-Regt.)

Episade

Eskadron Halt und abgefessen!
Futterjack los, — den Pferden zu fressen!
Karabiner geladen, gesichert! — Im Hause
Fünzig Minuten Mittagspause!
Halt noch — die Wache — drei Mann gestellt,
Am Waldesrand zwei und eine am Feld!
Es wimmelt die Gegend von Don-Kosaken,
Schießt in den Schädel, sucht sie zu packen.
Ihr seid Kürassiere — Ihr wißt, was das heißt!
Ich bitte mir aus: „Der preußische Geist!“ —
Und ich stampfe über den Kies, den harten,
Vorbei an Vignien, durch den Garten,
Wo emsige Hände gesät einst hatten:
Verwilderte Blumen in bunten Rabatten.
Eine kleine Bank, von Birken besäumt,
Wo einst vielleicht das Glück geträumt!?
Und hier die Villa, das Landhaus, das kleine,
Rotziegel blinken im Sonnenschein;
Die Wände getüncht — ein mattes Grau,
Auch sonst kein himmelführender Bau.
Davor Oleander, in Kälte erfroren,
Stehn kerzengerade und weltverloren! —
Die Türe offen: — Herr Leutnant, nur dreist;
Der Villenbesitzer ist längst vertriebt!
Als ob ich zu gläubigem, frommem Gebete
In die Kirche mit ganzer Andacht träte,
So schreie ich, leise — gespannt das Ohr,
Über den breiten Korridor. —
Ein Herrenzimmer — dunkel und schwer,

Exotische Waffen — Schild und Speer,
Der Boden belegt mit bunten und grellen
Panther- und Tigerfellen — —!
Und über der Tür Geweih an der Wand
Und Jägersprüche fest eingebannt!
Einen Brief noch an Baron von Fecht
— Ah — altes, kurländisch Adelsgeschlecht!! —
Ich hörte mal, reich wie Krösus an Wäldern,
An üppigen Riesen-Getreidefeldern. —
Geheimer Staatsrat vor Jahren geworden
Und Ritter vom höchsten Stanislaus-Orden.
— Hier hat er mit Sekt seine Gurgel gekühlt
Und hat viel tausend Rubel verspielt!?
Und hier daneben — die Kinderstube;
Hier spielte mit Marmeln ein kleiner Bube.
Die Amme, direkt von der Krim importiert,
Hat hier vom Fenster scharf kokettiert
Mit Iwan, dem Hüter von Garten und Stall. —
Wo sind sie geblieben? — Wo sind sie nur all? —
Und hier mit Schägen, die seltsam und rar —
Das niedliche, duftige Boudoir . . .
Ein bißchen Flirt mit Geistesintressen,
Stets Dame und niemals pflichtvergessen.
Ich seh durch alle Gemächer sie ziehn:
„Katinka, bitte Migränin!“ —
Und hier das Zimmer der Tochter — ganz stumm
Beschau' ich das süße Heiligtum . . .
Wie möchte ich, was sollt' ich zaudern —
Ein Stündchen schäkern mit ihr plaudern! —

Doch sieh: was steht auf dem Sekretär? —
Der Schimmel-Reiter —, das ist er!!
Ein Kreuz darunter gezeichnet — man kennt
Die Schimmel vom Garde-Regiment: —
Masurische Seen, — — mich packt's, mir graut's —
Ich höre den Jammer des Klageklauts — —
Ich falte die Hände! Das Schicksal wollt',
Daß junges Leben verbluten sollt. — —
Das Fräulein verschollen, das einst so froh;
Ihr guten Penaten, wohin nur, wo — ?
— Und Sie, Herr Staatsrat, mit Sekt und Rubel,
Sie sind geflüchtet im wilden Trubel!
Das Auto fauchte bei Nacht und Nebel. —
Das war die Furcht vor dem deutschen Säbel!
Kanonen, Gewehre — die Kugel faucht,
Es hob sich wütend die Rache Faust.
Es schlägt mit Donner der eiserne Hammer! —
Nun rührt kein Stöhnen! — Nun rührt kein
Jammer! — —
Nun heißt die Parole: „Mein oder Dein!!“ —
— — —
Wie schön war des Abends Purpurschein — —
„Herr Leutnant?!“ — „Wer ist's?“ — „Der
Bursche Franz.“
„Ach Sie.“ — „Jawohl!“ — „Vergessen ganz
Die Zeit.“ — Da horch, die ersten Flieger — —
Hinaus — und wieder der bärtige Krieger.

Egon Hugo Straßburger
(im Felde, Kurland)



Variété

„Juanita, das Mädchen aus Toledo, wegen ihrer blitzenden Augen aus London ausgewiesen,
da man Lichtsignale für den Zeppelin dahinter vermutete!“

Gegen die Flaumacher

Bruchstücke aus dem Briefe eines
Generalstabsoffiziers.

... Um 11 1/2 Uhr bin ich am Ziele, das Auto des liebenswürdigen Feldeisenbahn-Chefs erwartete mich und brachte mich rasch zum Gebäude des Großen Hauptquartiers, d. h. des Generalstabes. Konnte ich auf der Fahrt durch die verschiedenen Städte feststellen, daß sie viel hübscher im Bau der stattlichen Häuser aufzuweisen haben, so sah ich beim Generalstab angekommen, daß diese so außerordentlich vielgliedrige Behörde sich auch vielgliedrig untergebracht hatte: schloßartige, mannigfach gestaltete Gebäude, z. T. die frühere französische Präsektur, z. T. Dienstgebäude der französischen Militärbehörden sind es, in denen die führenden Geister der deutschen Heeresleitung Platz gefunden hatten. Natürlich ist auch hier alles für den deutschen Gebrauch umgemobelt und umgebaut. Ohne Führer ist man in diesem Labyrinth alsbald ratlos. Wie mir gleich bedeutet wurde — wie ich es ja auch selbst vorausgewußt — waren um diese Zeit (12 Uhr) alle Glieder und Abteilungen des Generalstabes bei ihren Vorträgen, teils einzeln bei ihren Chefs, teils gesammelt zu gemeinsamer Besprechung. Ich hatte also mal wieder Gelegenheit, mich in der vielgeübten militärischen Tugend der Geduld zu bewähren. Da ich das seit mehr wie 32 Jahren übe, so machte es mir gar keine Schwierigkeiten... Nach erledigter dienstlicher Rücksprache wurde ich aufgefordert, am gemeinsamen Mittagstisch teilzunehmen. Vorher begrüßte ich noch einen alten Bekannten, einen Generalstabsoffizier, der vom ersten Tage des Krieges bis heute alle Mühen und Sorgen des Feldeisenbahnwesens erlebt hat und einen hervorragenden Anteil am Gelingen der vielen schwierigen und so glänzend durchgeführten Eisenbahn-Leistungen für sich buchen darf. Hier sei es übrigens gleich gesagt: wenn Deutschland so steht, wie es jetzt steht, so verdankt es das in einem kaum hoch genug anzuschlagendem Maße dem obersten Leiter des Feldeisenbahnwesens, einer Persönlichkeit, ohne die das deutsche Heer niemals das hätte ausführen können, was es getan hat, einer Persönlichkeit, deren nie rastendem Denken und Überlegen alle die vielen ganz neuen Schöpfungen zu danken sind im Gebiete des Militär-Eisenbahnwesens während des Krieges, die man jetzt schon als etwas Selbstverständliches hinnimmt. Galt es doch Aufgaben zu lösen, die bisher die Weltgeschichte nicht gekannt hatte, die in solchem Umfang niemand, aber auch niemand vorausahnen, geschweige denn verbreiten konnte. Hier galt's Neues zu schaffen, und das tat der Feldeisenbahn-Chef: er brachte Licht und Klarheit in die wogenden Massen, so daß jetzt auf dem Riesengebiet, das von der Nordsee zur Schweiz, längs den Alpen, durch Serbien bis Konstantinopel, dann von Polen bis zur Ostsee sich dehnt, die kunstvolle Maschine des Eisenbahnwesens sicher und ruhig arbeitet, ein großartiges unentbehrliches Hilfsmittel der obersten Heeresleitung.

Im Publikum ist der Name des Feldeisenbahn-Chefs wenig bekannt — die oberste Heeresleitung aber, der Kaiser zumal, weiß, was sie an diesem Manne haben — Keiner von denen, die den Pour le Mérite tragen, trägt ihn mit mehr Berechtigung wie er! — Das Kasino des Generalstabes ist im selben Gebäude wie die Büros, ein ziemlich großer Raum besetzt mit einzelnen kleinen Tischen, an denen gruppenweise gegessen wird. Eine feste Mittagstafel gibt's nicht; jeder kommt und geht wie es sein Dienst zuläßt; das wird sowohl Mittags zwischen 1—3, wie des Abends so gehandhabt. So ist denn dort um diese Zeit ein unausgesetztes Kommen und Gehen, Sichsehen, Aufstehen, Begrüßen, Lebewohlsagen. Wer sich die Zeit nehmen würde, von 1—3 aufzupassen, müßte alle leitenden Männer des Generalstabes



In Warneton

L. Heffner (im Felde)

und dem was drum und dran hängt, zu sehen bekommen. Das Essen war einfach: Suppe, Fleisch und Gemüse, süße Speise. Wir saßen erst zu Dritt, dann setzten sich zu uns noch ein Offizier und ein Zivilist — eine große Seltenheit in diesem allgemeinen Feldgrau: es war ein bekannter deutscher Schriftsteller, der studienhalber sich dort aufhält. Zu vieler Unterhaltung kam man nicht, denn übrige Zeit hat hier niemand. Sofort nach dem Essen gingen wir hinüber in den anstoßenden „Gelben Saal“, der für zwanglose Zusammenkunft zur Zigarre und zum Kaffee bestimmt ist — auch dieser Raum ist durch deutsche Hände zu seinem jetzigen Aussehen umgestaltet. In ihren gewohnten Plätzen saß dort der Chef des Generalstabes der deutschen Armee zusammen mit dem Kriegsminister, am Nebentische der Oberquartiermeister mit seinen Herren. Es ist bezeichnend, daß ich diese Männer, die ich teilweise zum ersten Male sah, alle durchaus nicht als mir fremd empfand: so vertraut sind einem diese Köpfe von den vielen guten Zeichnungen her, die aus den Künstlerhänden von Karl Bauer, Jank zc. stammen. Ich freute mich diese Männer in Wirklichkeit zu sehen: das vornehme Gesicht des Generalstabes-Chefs mit dem ruhigen, festen, abmessenden Blick, den rasierten runden Kopf des Kriegsministers mit den scharfen, lebhaft bligenden Augen und dem kraftvollen Mund! — Meine Begleiter mußtun fort, ich hatte zu vielen Beobachtungen, wie ich sie gerne vorgenommen hätte, keine Zeit; wir gingen um 1/3 Uhr. Mein Generalstabes-Major holte mich nach 3 Uhr zur Autofahrt auf das Schlachtfeld von Sedan (1870) ab.

Der Major war ein ausgezeichnete Führer; seit 1 1/4 Jahren in dortiger Gegend von Anfang an bei allen Kämpfen in Belgien die Nachschubfragen des Eisenbahnwesens dirigierend, weiß er eine Fülle von interessanten Dingen zu erzählen. Was hat der Mann alles gesehen und erlebt! Wie arm ist dagegen das, was wir in der Front vom Krieg im Großen durchgelebt haben! Freilich lauschte er meinen Erzählungen von der Front genau mit demselben Interesse, wie ich den seinen; jede der beiden, so verschiedenen Sphären, in denen wir uns die Kriegszeit über bewegten, hat eben ihre großen Seiten: hier das Erleben und Mitmachen der Kriegshandlungen im Großen, Mitmachen von Geschichte — dort das Wirken und Schaffen im Kleinen, Sorge um jeden Offizier und Mann, ... Not und Tod tagtäglich, dafür aber die Liebe und Anhänglichkeit all der Vielen, denen man etwas sein konnte. Seufzend gestand mein Begleiter zu, daß es ihm ein schwerer Entgang sei, niemals während des Krieges als Führer an der Spitze einer Truppe gestanden zu sein. Ich verstand diesen Seufzer sehr wohl, denn nicht um alles möchte ich jene lange Zeit der Truppen-

führung unter schwierigen Verhältnissen missen, da ich der helfende Freund meiner Untergebenen sein konnte! — Während der Erzählungen meines Führers dachte ich mir oft: „O, ihr vielen männlichen und weiblichen Pappel-Seelen, die ihr immer alles gewußt habt und wißt, die ihr mit sensationsgeblähten Rüstern die neuesten und schrecklichsten Dinge mit unbedingter Sicherheit verkündet habt, ihr trüben übelduftenden Schwefelquellen, die ihr euren Gestank mit raschem Odem überall hin so schnell als möglich verbreitet habt, ihr nimmermüden Schwäger, Aufschneider, Wichtigtuier und Giftsprüher, die ihr mit eurem Sud und Geifer so viel Unheil angerichtet, wie werdet ihr einst, wenn die Geschichte reden kann, offenen Mundes und mit blöden Augen dastehen, verhöhnt und verlacht und mit Recht verachtet von allen, die den Mund haben halten können, und werdet erkennen, was ihr für dümmstes und unwahrstes Zeug in die Welt posaunt habt. Möchten euch dann die wohlverdienten physischen Prügel wenigstens noch moralisch gründlich verahndelt werden — das wünsche ich euch von Herzen!“ —

Das Auto führte uns an all den bekannten historischen Stätten vorbei: an dem kleinen sog. Weber-Häuschen in der Nähe von Donchery, da Napoleon mit Bismarck zusammentraf (die damalige Besitzerin lebt noch in dem Haus; die alte Dame hat, so sagt man, im Laufe dieses Jahres 1914/15 ein kleines Vermögen verdient durch die vielen Besucher!); an dem Schlößchen Belle Vue, da König Wilhelm und Napoleon sich besprachen — vollkommen erhalten wie damals, vom Kaiser vor jeder Einquartierung geschützt; in dem hübschen Parke bivaktierte im Jahre 70 ein Bataillon des bayr. 14. Infant.-Regts; eine Kompanie dieses Bataillons bildete die Ehrenwache bei der Zusammenkunft der beiden Monarchen. Von diesem Schlößchen aus überblickt man einen großen Teil des Schlachtfeldes und sieht Sedan vor sich liegen. Wie klein, wie unendlich klein ist der Raum, auf dem sich damals die Geschichte zweier Völker entschied! Die Ausdehnung eines Korps-Mandvers von heute! Alles so nah beisammen — Feind gegen Feind fast Aug' in Auge. Hat mich die geringe Ausdehnung des Schlachtfeldes von Waterloo einst verblüfft im Vergleich mit den Raum-Verhältnissen zum Jahre 70/71, so drängt sich hier bei Sedan mit ganz überwältigender Kraft der ungeheure Unterschied zwischen 70/71 und dem jetzigen Riesenkrieg auf. — Wir fuhrten durch Sedan, seit jener Zeit wenig verändert, eng, krummstraßig in den alten Teilen; da mag's freilich damals wüßt ausgesehen haben, als von allen Seiten die französischen Truppen in diesen Gassen zusammenströmten und alles unentwirrbar verstopften. Dann durch den Nordwest-Teil von Bazailles an der Villa Beurnann vorbei über Sironne gegen Floing; überall alte Erinnerungen an gewisse Epochen der Schlacht. Auf dem Wege nach Floing blieb uns, damit wir doch eine richtige Wintererinnerung mitnehmen sollten, das Auto auf steilem Wege im Schnee stecken. Alle Männer-Arbeit, Schieben, Stemmen, Drängen und Stützen war umsonst, wir mußtun umkehren, was auf dem glatten abschüssigen Wege auch kein Spaß war; viel hätte nicht gefehlt und der Wagen wäre den Steilhang hinunter gekollert. Auf besserem Wege traten wir die Rückfahrt an, vorbei an der großen Maas-Schleuse, der Halbinsel Jges, wo damals die vielen Tausende von Franzosenpferden zusammengetrieben waren, wo die halbverhungerten Tiere sich Mähnen und Schwänze abfraßen und schließlich doch rudelweise über die Maas wegbrachen und sich im Lande zerstreuten. Zola schildert gänzend die Schrecknisse dieser Halbinsel in La débâcle.

Abends waren wir wieder zurück und man ging der Arbeit nach. Zum Abendessen war ich eingeladen worden in das Kasino der Attachés und Bevollmächtigten. Das war nun auch sehr interessant, die Vertreter der verschiedenen Länder

(Schluß auf Seite 441)

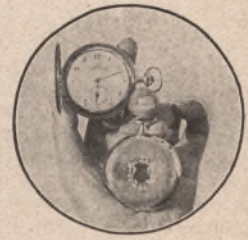
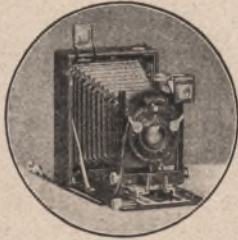
Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 5.50, in der Schweiz Frs. 5.30, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in Rollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

Auch während Kriegsdauer

liefern wir Uhren aller Art, feine Gold- und Silberwaren
Kameras, Ferngläser und andere Waren in nur erst-
klassiger Auswahl gegen Bar- oder erleichterte Teilzahlung.

Kataloge an ernste Interessenten kostenfrei:

Katalog U 146: Uhren, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte usw.
Katalog P 146: Photographische Apparate, Ferngläser usw.
Katalog S 146: Beleuchtungskörper für Elektrizität, Gas und Petroleum.
Katalog T 146: Teppiche erster Fabriken Deutschlands und echte Perser.
Katalog M 146: Lauten, Violinen, Zithern, Grammophone usw.



Stöckig & Co.  **Hoflieferanten**
Dresden • 16 **Bodenbach i. B.**
(für Deutschland) **Turtl. Lipp** (für Oesterreich)

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Sanitäts-Soldat“) ist von **Paul Rieth** (München).

Büroblüte

Buchhalter (zum Chef): „Fräulein Peppi läßt sich entschuldigen wegen Brechreiz.“

Chef: „Koan andern hat's a so net!“

Kriegs-Briefmarken

20 verschied. Türkei . 4.— 17 verschied. Feldpost 5.75
5 versch. Postg. Ob.-Ostl. 1.35 4 versch. Dtsch.-Belgien . 35
2 Bosnien 1916 35 4 verschied. Warschau 1.60
Alles sauber gestempelt. Ankauf v. Samml.
Max Ruepprecht, München 1, Maffeistr. 3.

Dr. Bieling,
Waldsanatorium Tannenhof,
Friedrichroda
(Thür.) Besonders geeignet für
* Ruhebedürftige und
Kriegsrekoneszenten

„Welt- Detektiv“

Auskunftei Preiss-Berlin 30
Kleiststr. 36 (Hochbahnhof (Nollendorferplatz)). Bestempfohl. erstklass. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtungen, Ermittlungen, Schnellverbindung, mit inländischen, österreichisch., neutral. Orten.

Armee-Uhren mit Leuchtblatt



Marke National
Alleinverkauf für ganz Deutschland.
Ankerwerk staubdicht hat sich für's Feld am besten bewährt.

Armband-Uhren
5.50, 6.75, 8.50, 10, 12 Mk.
Extra-Qualität (30 Jahre Garantie)
15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Mk.

Armee-Taschen-Uhren
4.50, 5.75, 7.50, 10, 12, 15 Mk.

Tasch.-Wecker-Uhren
12, 18, 22, 28, 35, 40 Mk.
Nachnahme ins Feld unzulässig.

Porto frei ins Feld b. Voreinsendung d. Betrages
Preisliste kostenlos Mehrjährige Garantie!

J. Niesslein
Dresden-A. 28.

Sieben erschien:

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

11.—13., vermehrte u. verbesserte Auflage

53.—70. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden **Mk. 1.80**

Inhalt:

Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwahl
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb
und die angebliche hygienische Notwendigkeit
des Beischlafs — Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Künstliche Verhinderung der Befruchtung — Verirrungen des Geschlechtstriebes — Benerische Krankheiten und ihre Verhütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegen Voreinsendung (Mk. 1.90) oder Nachnahme (Mk. 2.10) des Betrages zu beziehen von

Ernst Heinrich Moritz
Stuttgart 68

Versende an Private (bei Aufträgen über 15 Mk. franko)

Zigaretten

Original-Packungen, tadellos frische Ware, sämtl. inländ. Fabriken, u. a. **Laurens, Batsehari, Garbaty, Zuban, Waldorf-Astoria, Engelhardt, Jenidze, Manoli, Eckstein** u. s. w. mit

20% RABATT auf die für den Detailhandel im ganzen Reiche geltenden Preise. — Preisliste franko.

Paul Jacobson, Hamburg, Grindelallee 27. Tel. 8, 4557.
Feldpost: Vorauszahlung oder Nachn. an Inlandadresse.

Kriegspostkarten

zu Engros-Preisen für Wiederverkauf. Herrliche Originalaufnahmen, ca. 400 verschiedene **neue** von der West- und Ostfront und Marine. Prächtige Lichtdruck-Karten: 100 = 2 Mk., 1000 = 18 Mk.; desgl. bunt: 100 = 2.75 Mk., 1000 = 25 Mk.; Liebeserien (bunt), Humoristische Karten (bunt), Schöne Frauen-Köpfe (bunt): 100 = 2.75 Mk., 1000 = 25 Mk.; desgl. in Brossilber: 100 = 5.00 Mk., 1000 = 45 Mk.; Patriotische Karten, Feldherren und Landschaften in bunt: 100 = 2.75 Mk., 1000 = 25 Mk.; Chromo-Karten (bis 15 Farben): 100 = 3 Mk., 1000 = 27 Mk. — Zur Probe: 100 Karten aller Sorten, gemischt, für 2.50 Mk., zahlbar nach Empfang, evtl. Rücksendung. **Versandhaus, Berlin, Bülowstr. 54. Ju.**

Wohlfeiler Zimmer-Schmuck

sind die gerahmten Sonder-Drucke der „JUGEND“. — Jede große Buch- u. Kunsthandlung hält ein reiches Lager dieser Blätter ungerahmt zum Preise v. M.—50, M. 1.— und M. 1.50 je nach Format. —

Überall erhältlich

Von vornehmen Leuten wenig gebrauchte

Herrn-Garderoben
erhält. Sie sehr preisw. v. Garderoben - Versandhaus Lazarus Spielmann, München Neuhauserstrasse No. 1. Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten Katalog No. 62 gratis und frei für nichtkonvenirend. Waren Geld retour.



im Hauptquartier kennen zu lernen. Die Unterhaltung war natürlich sehr angeregt und die Stimmung litt auch nicht, obwohl an diesem Tage ein wenn auch kleiner, so doch immerhin schmerzlicher Verlust an einer Stelle der Front vor Verdun zu verzeichnen war. Jeder vernünftige Soldat weiß eben, daß jeder Kampf auch Rückschläge bringen kann, und daß die Armee und ihre Führer die schlechtesten sind, die sich durch solche Rückschläge deprimieren lassen. Der Bierbankstrategie mag das tun — da schadet's ja auch nichts — seine Reichweite geht ja nicht über den Dunstkreis des Viertisches hinaus! . . . Der Gesamteindruck, den ich mit fortnahm, ist der einer ruhigen Sicherheit — nichts mit unnötigem Optimismus, noch weniger aber etwas mit Pessimismus betrachtet; nichts übereilt ausgeführt, aber auch nicht gezügelt zuzufassen, wo es für richtig befunden wird; eine Maschine, wo ein Rad sicher ins andre greift, so daß endlich gute Ware zum Vorschein kommt . . . Man muß vollstes Vertrauen in diese verantwortlichen Männer haben!

Den Kaiser und auch den Reichskanzler, der gleichfalls da war, sah ich nicht. Der Kaiser lebt hier ruhig und zurückgezogen in seiner Villa. Alle, die mit ihm zu arbeiten haben — und sie wissen es ja am besten, was das heißt — sind des größten Lobes voll über die Art und Weise, wie der Kaiser mit ihnen zusammen wirkt, wie hellfichtig er ist, wie gut mit ihm zu reden ist, wie er jede sachliche Begründung gelten läßt; wie rücksichtsvoll er Zeit und Kraft der verantwortlichen Arbeiter schont: daß er diese nicht zu sich befiehlt, sondern zu ihnen kommt — kurz, nur Lob über unsern unverständiger und böswilliger Weise so viel angefeindeten Herrscher. Und auch da muß ich sagen: mag der Spießbürger auf Grund falscher Information oder eigener Verbohrtheit nörgeln — es schadet nicht besonders viel; die Hauptsache ist, daß diejenigen, die mit dem Kaiser das Ernsteste, was je Deutschland erlebt hat, zu bearbeiten haben, ihren obersten Heerführer hoch verehren, daß er mit ihnen aufs

beste zusammen zu arbeiten weiß und daß die Ergebnisse herauskommen, die uns den Sieg wie bisher so in Zukunft sichern. — Es war von jeher eine wesentlich geringere Kunst zu schimpfen und maßlos zu kritisieren, als an verantwortlicher Stelle Geschicke zu lenken. Die Toren im Lande — ich kann sie nicht anders nennen — urteilen und reden über Dinge, von denen sie die Urgründe gar nicht kennen, von denen sie nur die oberste Oberfläche überblicken; sie verurteilen im Handumdrehen, weil ihnen das Gefühl dafür abgeht, was es heißt: volle Verantwortung für eine Handlung mit all ihren Folgen auf sich zu nehmen. Wie kläglich stünden diese Toren, die sich selbst oft so ungeheuer klug und überlegen vorkommen, da, wenn man sie einmal selbst vor solch große Entscheidungen stellen würde! In sich läge ja weiter nichts dran, wenn diese Leute drauf los redeten — von ihrem Gerede wird kein Hauch auf die Nachwelt kommen und von ihnen selbst wird kein Backenzahn mehr übrig sein, wenn man noch die bewundert in der Gesellschaft, über die sie jetzt die Mäuler sich zerreißen — aber das ist das Schlimme: sie haben das Ohr der ganz Törichten, der Urteilslosen, der Nichtsdenker, der Nuzuhörer und Nuzweitergeschwäger.



Soldatenfriedhof bei Perthes

A. Ahrens, Unteroffiz. (Garde-Regt.)

Und damit gehen diese Reden in breite Schichten, erregen dort Unruhe, Mißtrauen, Unsicherheit — sie vergiften und werden damit zum Frevel! Daß man diesen Toren=Freveln das Handwerk gefügig noch nicht legen kann, ist schade — vielleicht sieht mal ein stellvertretender kommandierender General den Einen oder den Anderen heraus und macht ihn unschädlich. Es ist bezeichnend, daß überall an der Front guter Mut, Vertrauen, Siegeszuversicht herrscht, daß man sich mit allen Entbehrungen ohne viel Besinnen und Reden abfindet; es ist bezeichnend, daß wir von der Front in die Heimat Beurlaubten mit Widerwillen das Gerede und Gerede der heimatischen Toren angehört haben, daß uns je länger je mehr die Galle stieg, ja daß wir froh waren, wenn wir draußen im Unterstand nichts mehr von all der Flaumacherei, Unkerei und Schimpferei hören mußten. Wir wußten, daß deshalb, weil es Butter- und Fleischkarten gibt, das deutsche Volk seinem Untergange noch lange nicht nahe ist — wir wissen auch, daß der deutsche Geist sieghaft über allem schwebt, auch wenn ein Liebknecht seine Narrheiten über ihn im Reichstag ausspricht. Wahrhaftig, jene Toren=Freveler — sie kommen mir wie richtige Liebknechte vor, freilich ohne seine immerhin anzuerkennende Originalität. Wann werden unsere gebildeten Männer — um sie handelt es sich hier in erster Linie — lernen, ihre Sorgen und Zweifel in fester Männerbrust zu bewahren, nach außen frohgemut und sicher zu erscheinen, auch wenn ihnen innerlich das Herz pochen mag in Unruhe; wann werden sie es lernen zu schweigen, statt wie klappernde Mühlen all ihre eingebildete Weisheit in die Welt hinauszulärmen! Wie könnten die in die Lehre gehen bei dem Truppenführer draußen, der, die Seele voll ernstester Sorgen, seinen Leuten stets ein frohes zuversichtliches Auge zeigen muß! Der Krieg hat schon manches Gute gewirkt: wenn es ihm gelänge diese Sorte von Altweibermännern auszurotten — das wäre eine Wohltat!

(m.)

Oberst Ludwig Hierthes

Salamander Stiefel

★ Die deutsche ★
Weltmarke



JOE
LOE



Der Diener

Max Feldbauer (München)

„Bin i froh, daß i koa Hunderl bin! Für die is es nämli allewei am gefährlichsten, bald die Frau Gräfin auf d' Birsch geht!“

Liebe Jugend!

Ein preussischer Amtsrichter von der polnischen Grenze ist zur Verwaltung der Rechtsangelegenheiten in eine von uns besetzte russische Stadt einberufen und durchstöbert als guter Kenner der russischen Sprache in einigen freien Stunden auch Strafakten, die sein russischer Vorgänger geführt hat. Dort findet er ziemlich regelmäßig den Satz: „Der Unschuldige leugnete zunächst hartnäckig; nach ernsthaftem und eindringlichem Zureden gestand er.“ Vor dem Worte „Zureden“ stand auch öfter: „wiederholten“. Er ließ den alten am Ort gebliebenen Gerichtsschreiber kommen und fragte ihn, ob denn der russische Untersuchungsrichter ein so ungewöhnlich redengewaltiger Herr gewesen sei.

Dieser verneinte und erlaubte sich ganz gehorsamt Se. Hochwohlgeboren — den neuen Herrn Richter — nach dem Grund dieser Anfrage zu befragen. Darüber aufgeklärt, erwiderte er: „Das ist nur der Altkenausdruck für ‚fünf und zwanzig‘.“

*

Als Sepp neulich operiert werden mußte, wehrte er sich bei der Markose mit Händen und Füßen gegen das Einatmen des Chloroforms.

Als er wieder erwachte, fragte ihn der Oberstabsarzt teilnehmend: „Na, wie geht's?“

Da meint er: „Dös wann i gewußt hätt, daß Sie aa noch an Gasangriff auf mi machten, nacha wär' i halt doch lieber in Flandern bliedb.“

*

Wahres Geschichtchen

Sepp, ein Dienstknecht, nicht mehr jung, mit etwas erspartem Vermögen, aber nicht übermäßiger Schlaueit, geht eines schönen Sonntags auf die Brautschan. Abends treffe ich ihn im Gasthaus und frage: „Nun, Sepp, wie stets mit der Heirat?“

„Werd nig wern,“ war die Antwort, „'s Sach war net zwida; a Trumm Sau hob'n f' rauslass'n, die war nur nobel, aber 's Moidl is ma z' floan, is ma zweng Weibsbild.“

Grund

„Warum bist denn so zornig, Zeiselhuber?“ „Soll ich leicht net? Krazl ich da gestern auf Kloster Mühlberg nauf zum Wallfahr'n und was is nacha, wie ich nauf kimm? Koa Bier gibt's droben!“

BENZ

AUTOBIOBILE und FLUGMOTOREN

BENZ & CO. Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.G. MANNHEIM



Katalog interessanter Bücher gegen 20 Pfg. (Briefmarken) Wird gutgebracht. Wird nur gefordert, um unnötiger Neugier zu steuern.
O. Schladitz & Co. Berlin W. 57. Bulowstr. 54. I.

Herzkrankhe

leiden besonders in jetziger Kriegszeit. Darum finden großes Interesse unsere, v. bedeutend. Spezialärzten verfaßten Handbücher, die für jed. Herzkranken goldene Lebensregeln enthalten:

1. Die Herzkrankheiten. Verhütung und Heilung, von Sanitätsrat Dr. Wachenfeld. Preis 1.80 M.
 2. Dauerheilung der Herzschwäche, von Dr. med. Bösser. Preis 1.80 M.
 3. Essbuch für Herzkranken, praktischer Ratgeber für jeden Herzleidenden, von Privatdoz. Dr. med. Herz. Preis 1.80 M.
 4. Arterien-Gymnastik (die neue Atemkur), ihre Anwendung und Wirkung, von Dr. med. J. Pick. Preis 1.80 M.
- Gegen Einsend. obiger Beträge (auch in Briefm.) od. Nachn., Porto extra d. **Medizin. Verlag E. Göbel, Charlottenburg 29, Kaiser-Friedrich-Str. 18**



Der Mensch in körperlicher, geistiger u. sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung) wird besprochen in „Busch's Menschenkunde“. 83 Abbildungen. Geg. Voreinsend. von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart I.**

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser, Berlin-Pankow 251.**

Soennecken Bonna-Feder

Beste Kontor-Feder

Deutsche Arbeit
Deutscher Stahl



Überall erhältlich

F. SOENNECKEN
Fabrik in Bonn

Muster
kostenfrei

Haar weg! Elektrischer Haazerstörer.



Der Preis ist Mk. 5.50 und Mk. 8.—. Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme.)

Etwas Sensationelles bringt das mediz. Warenhaus **Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hy. C.** Lästige Haare mit der Wurzel kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich andernfalls das Geld zurückzuzahlen. (Keine Elektrolyse.)

Wer sich über russisches Volk, Leben, Sitten, Laster, Sittenlosigkeit, Grausamkeit etc. orientieren will, lese

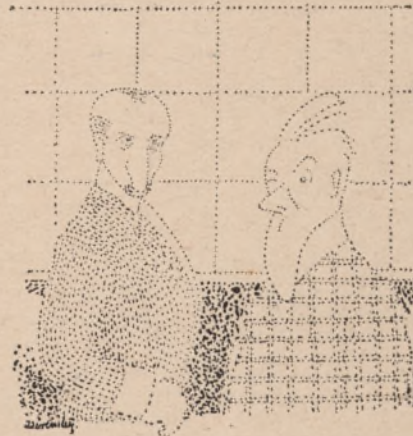
Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Russland.

Von B. Stern. 2 Bände. 1154 Seiten mit 51 Illustrat. M. 15.—, geb. M. 18.— (auch einz. käuflich). Ausführl. Prospekt auch üb. and. kultur- u. sittengeschichtl. Werke u. Antiquarverz. gr. fr. **Herm. Barsdorf, Berlin W. 30, Barbarossastraße 21/g.**

Bettmöbelen

Befreiung garant. sof. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft umsonst. **Englbrecht, sanit. Versandgeschäft, Stockdorf 207 bei München.**

Hautana
verbessert
die Figur!



Szeremley †

Der Karikaturenzeichner

„Ich kann mir nicht helfen, immer wenn ich ein Bild von Asquith fertig hab', muß ich ihm eine Watsch'n runterhauen.“

Auf-
gehobener
Preis

M. 32.— jetzt zus. nur M. 16.50

Das Weib im Leben der Völker

von Albert Friedenthal mit Geleitwort von Ferd. Freiherr von Reitzenstein.
2 starke Prachtbände geb., über 800 Seiten auf Kunstdruckpapier mit mehr als 1100 prachtvoll. Illustration. u. 48 zwei- u. mehrfarb. Beilagen.

Auf-
gehobener
Preis

M. 32.— jetzt zus. nur M. 16.50

Kein Antiquariat, nur neue tadellose Werke!

Monatlich nur M. 2.—

Das Weib im Leben der Völker ist eine umfassende und erschöpfende Völkerkunde in populärwissenschaftlicher Weise geschrieben, wie sie in gleich prächtiger und mustergültiger Ausstattung noch in keinem Lande der Welt existiert. Es ist das großartig angelegte Lebenswerk eines Gelehrten, Künstlers und Weltreisenden, der in fast 30jährigem persönlichem Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat. Von den Lappländern bis zu den Völkern des südlichsten Afrikas, vom fernsten Westen bis zum äußersten Osten hat der Verfasser die Länder durchstreift, die Völker kennen gelernt und mit ihnen gelebt. Ein Lieblingsgebiet seiner Forschung war das Weib. Von ihm erzählt er, wie er es fand bei den verschiedensten Völkern in seiner Entwicklung vom Kind zum Mädchen, zur Frau und Mutter; er berichtet von den Sitten und Anschauungen der Völker über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue, ihrer Bildung und ihren Gewohnheiten. Zu diesen frisch und klar geschriebenen Darlegungen bieten die prachtvollen und seltenen Illustrationen, vom Autor zusammengestellt, eine notwendige und interessante Ergänzung.

In über 1150 wunderbaren schwarzen und farbigen Illustrationen nach dem Leben,

zum großen Teile Bilder, die äußerst schwierig zu erlangen waren und der Öffentlichkeit hier zum ersten Male vorliegen, werden die Frauen aller Rassen und Völker der Erde, in organischer und wissenschaftlicher Weise nach Erdteilen und Ländern geordnet, zur Darstellung gebracht. In der Hauptsache zeigt der ungemein reiche Bilderschmuck photograph. Aufnahmen aus der natürlichen Lebensweise der einzelnen Völker. Die psychischen und physischen Eigenschaften des Weibes behandelt der Verfasser in der dem Künstler eigenen Art des amüsanten Erzählers, er ergründet die geheimsten seelischen Neigungen der Frau in einfachen verständnisvollen und unterhaltenden Worten u. schildert sie in allen ihren Fehlern u. Vorzügen, gleichviel, ob sie der weißen, schwarzen oder farbigen Rasse angehört. — Das Werk ist das einzige Buch, das über alles, was „Das Weib im Leben der Völker“ betrifft, Aufschluß gibt; es ist ein außerordentlich billiges und trotzdem überaus vollständ. Belehrungs- und Nachschlagewerk, an Hand dessen wir gleichsam die Welt durchreisen.

Zu beziehen durch die

Akad. Buchhandlung R. Max Lippold, Leipzig
gegen
bequeme Monatsrate von Mark 2.—

Bestellschein

Bitte ausschneiden u. im 3 Pf.-Umschlag einsenden! B

Unterzeichner bestellt gegen Frankfurterlieferung bei der **Akad. Buchhandl. R. Max Lippold in Leipzig**, „Das Weib im Leben der Völker“

2 Bände zusammen für nur **M. 16.50** zahlbar monatlich **M. 2.—** ab Lieferung. Erfüllungsort Leipzig.

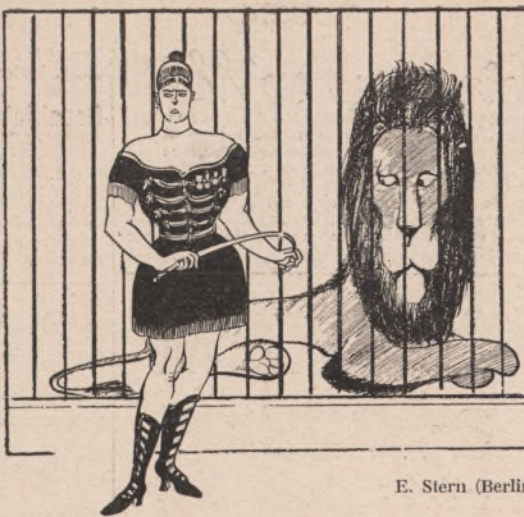
Ort und Straße:

Name u. Stand:

Gleiche Brüder, gleiche Wappen

„Es besteht zwischen unseren Völkern eine zunehmende Verbrüderung,“ sagte Herr Asquith zu den Duma-Mitgliedern. Nicht ohne Grund hat er das gesagt. Die Welt wird bald genug erfahren, was er damit gemeint hat. Wie uns unser Hurrikan-Spezialkorrespondent soeben mitteilt, wurde sowohl die so geheimnisvoll inszenierte neueste Pumpreise des Herrn Bark wie auch der Besuch der russischen Parlamentarier in England zu einem und demselben ganz bestimmten Zweck unternommen. Von russischer Seite ist man nämlich mit positiven Vorschlägen zu einer gänzlichen Vereinigung nicht nur des beiderseitigen Finanzwesens, sondern überhaupt der beiden verbündeten Staaten an England herangetreten. Man ging dabei von dem durchaus richtigen Gedanken aus, daß ebenso wenig wie die leibliche Physiognomie der Herrscher der beiden Länder, heute die kulturelle geistige Physiognomie wesentliche Unterschiede aufweise. England, das die allgemeine Wehrpflicht einführt und dessen Ministerpräsident zu diesem Zweck kaltblütig sein Ehrenwort bricht; England, das Millionen seiner Volksgenossen entrechtet und unterdrückt, die für ihr Recht und ihre Freiheit Kämpfenden dann ohne jedes Gerichtsverfahren an die Mauer stellt; England, das Niederlage nach Niederlage einsteht und andauernd rückwärts zieht, — dieses England wird Rußland tatsächlich nach und nach zum Verwechseln ähnlich.

Der erste Schritt zur Verwirklichung des großzügigen Plans bildet der ja ohne Schwierigkeiten mögliche Herrscheraustausch: Nikolaus wird Zar von England und Großfürst von Irland; Georg König von Rußland und Großmeister des Halsbandordens (am Galgen zu tragen). Später wird dann auch ein Ministeraustausch erfolgen, wenn erst Asquith im Ausfertigen von Todesurteilen, was ihm nach seiner ganzen Vergangenheit nicht liegt, geübt ist; auch ist Kitchenier in



E. Stern (Berlin)

Das Urvielh

„Ich habe die Ehre, Ihnen hier den britischen Löwen vorzuführen! Er hat den größten Rachen unter allem Getier der Welt, frisst ausschließlich kleine Nationen und ist sehr musikalisch: er pfeift auf amerikanische Noten!“

der Verwendung von Staatsgeldern noch gar nicht so ausgebildet, wie es sich für einen würdigen Nachfolger von Suchomlinow gehört. Dagegen kann ein Wechsel zwischen Grey und Sfasonow jederzeit stattfinden: ihre Reden sind heute schon kaum auseinanderzuhalten.

Als gemeinsames Wappen wird das neue „Zartum Großbritannien und Rußland“ den britischen Löwen, jedoch mit zwei Köpfen und zwei doppelt gespaltenen Zungen (für Rußland) und je einen gelben Heiligenschein um jeden Löwenkopf (für England) erhalten.

Diplomatie

Diplomatie heißt das Bestreben, Das unbescholtene Menschen drängt Sich grade umgekehrt zu geben, Als wie man ist und was man denkt.

Die Diplomaten schreiben Noten Zum Vortrag auf dem Staatsklavier, Ihr Stil ist meistens verboten, Zensur so zwischen drei und vier.

Und die die schlechtesten verfaßten, Die werden — wen das nicht ergötzt! — Zum Unterschied von Gymnastien Gerade dieserhalb versezt.

Wer überall sich substantiwiß Herumtreibt oder adverbiall, Wer mit den Ohren elsternlieblich Und auch noch hintern Ohren hell,

Wer röntgengleich Ministerstirnen Durchdringt als wären sie von Glas, Wer in des Hofes Gunstgestirnen Der Zukunft dunkles Walten las,

Wer ältere Damen auf dem Balle Des Lobs der Anmut nicht entblößt Und auch beim niedern Personale Den Trinkgeldzwang nicht abgelöst,

Wer grade wenn er harmlos fabelt Geladen ist voll Hinterlist Und wer, was er nach Hause kabbelt, Das Glück hat, daß es richtig ist,

Den überrieselt ungemessen Das Lob von Bürgersmann und Staat, Dem schmückt man Frack und Geist mit Tressen, Der ist „ein guter Diplomat!“

W. Matthias-Tambach

W. Batschari

Cigaretten

TRUSTFREI



H. R. ERDT

Weltstern 1914

Elektrolit Georg Hirth vorbeugendes Mittel gegen Hitzschlag

In jeder Apotheke erhältlich in:

Pulverform .. (zu 0.50, 2.25 und 6.— Mk.)

Tablettenform (zu 0.50, 1.50 und 3.20 Mk.)

Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apotheke München, Neuhauserstraße 8

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 25.



Vollkommenste u. modernste Kureinrichtungen f. physikalisch-diätetische Behandlung. Groß, alter Park, freie Höhenlage. Behagliche Wohnräume, Zander-Institut, Bade-Säle, Luft-Bäder, Emser Inhalatorium etc. Individuelle Diät. Seelische Beeinflussung. Behandlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Hautleiden, Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. — Illustrierte Prospekte frei. 3 Ärzte. Chefarzt **Dr. Loebell**. ■ ■ Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Ein Zweisüßer

sind das Gegebene für daheim und draußen!

Ramhafte Mitarbeiter! Künstlerische Einbände!

Soeben erschienen:

- Bd. 29 **Ausfaat!** Prosa und Verse einer neuen Jugend. Mit Beiträgen von René Schickele, Franz Werfel, A. Holitscher, Hans Franck, Fr. W. Foerster, u. a. m.
- Bd. 30 **A. Müller-Guttenbrunn**, Österreichs Beschwerdebuch. Einige Eintragungen.
- Bd. 31 **Hans Watzlik**, Von deutschböhmischer Erde. Erzähl.
- Bd. 32 **Kurt Münzer**, Seelchen. Erzählungen a. Kinderland.
- Bd. 33 **A. Jendrich**, Wanderungen. Soziale Betrachtungen.
- Bd. 34 und 35 **Brentano**, Janferlieschen Schönefüßchen. I./II. Mit zahlreichen Illustrationen von Kasia v. Szadurska.
- Bd. 36 **Fritz Mauthner**, Der steinerne Riese. Erzählung.
- Bd. 37 **Curt Moreck**, Der Gast. Drei Novellen.
- Bd. 38 **H. Wiedebach**, Woischühky, Kieselotte lacht.
- Bd. 39 **Peter Scher**, Das Friedenssanatorium. Glossen.
- Bd. 40 **Ludwig Finckh**, Graspfeifer. Erzählungen.

In allen Buchhandlungen vorrätig!

Jugendbund 50 Pf.

Strotzende Gesundheit

spricht aus Ihrem Gesicht u. Sommersprossen verdeckt, Sie erhält, kräftig, gebräunt. Teint mit **Braunolin** ges. gesch. ärztl. empfohl. Fl. 2.50 und 4.— Mk. **R. Mittelhaus**, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 15



Impotan Yohimbin-Lecithin

Das neue Kräftigungsmittel, b. Schwäche, auf wissenschaftl. Grundlage. Packg. M. 5.— (30 Port.), M. 8.75 (60 Port.). Versand: **Löwen-Apotheke**, Hannover 3

Die Minute

(Gesundheitsblatt) ist kostbar! Verlangen Sie diese sofort kostenlos vom Hofverlag **Edmund Demme**, Leipzig 158

Zum Bangemachen!

Von England kommt die Nachricht, daß Rußland dort für seine Armee neun Millionen Paar Militär-Stiefel bestellt hat.

Angesichts der unerschöpflichen Truppenmassen, die Rußland ausrüstet, erkennt man leicht, daß es sich da um einen Druckfehler handelt. Es muß natürlich neun Billionen Paar Stiefel heißen! Von den 150 Millionen Russen, die es geben soll, sind nämlich wenigstens 900000000000 Mann mobil gemacht!

D' G'rechtigkeit

Der Eupfinger Kaverl hat seinen Freund Hintermaier anlässlich einer Meinungsdivergenz verprügelt und ist deshalb vom Amtsgericht wegen Körperverletzung zu zwanzig Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Bei dem der Verhandlung folgenden Versöhnungstrunk bemerkt er nun zu seinem Freunde:

„Siegt, a so ung'recht gehts zua in der Welt! Bei an Krieg muas der zahl'n, der wo Prügel kriagt hat. Beim Amtsg'richt soll der zahl'n, der wo's austellt! G'recht is des amal net!“

Heinz Schmid-Dimsch

IM OSTEN MIT
ERNEMANN KAMERAS
DIE BESTEN ERFOLGE.
PREISLISTE KOSTENFREI
HEINR. ERNEMANN AG
DRESDEN 107

Waldorf Astoria Zigarette

AK



ADLER SPORT-TOUREN- u. NUTZ-AUTOMOBILE
ADLERWERKE vorm. Heinrich Kleyer & Co. Frankfurt a. M.

Wahres Geschichtchen

Im Konfirmandenunterricht bespricht der Pastor mit seinen Schülern die drei Artikel. Er hebt hervor, daß die drei Artikel ineinander fassen, wie in einer Kette die Glieder. „Artikel“, sagt er, „heißt Glied. Wenn von einer Kette ein Glied fortgenommen wird, so ist dieselbe nicht mehr ganz; ebenso ist es mit den drei Artikeln.“

Als er hierauf die ungläubigen Gesichter seiner Schüler sieht, zieht er seine Uhrkette mit der Frage: „Was ist dies, mein Sohn?“

Hierauf erfolgt die prompte Antwort des flensburger Jungen: „Golddoublee.“

F. M.

Dr. Kohn's
Yohimbin
Tabletten

Flacon
à 20 50 100 Tabl.
M. 4.- 9.- 16.-

Hervorragend. Kräftigungsmittel
bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen- u. St. Anna-Apotheke; Nürnberg: Mohren-Apotheke; Berlin: Bellevue-Apotheke, Potsdamerplatz und Victoria-Apotheke, Friedrichstraße 19; Bern: Apoth. Dr. Haller; Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A.: Löwen-Apotheke; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apotheke; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Karlsruhe: Hof-Apoth.; Kiel: Schwan-Apoth.; Komotau: Adler-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apoth.; Metz: Hirsch-Apoth.; Posen: Löwen-Apotheke; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwanen-Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth.; Urania-Apoth.; Budapest VI: Turul-Apoth.; Szon dy Ut 52; Prag: Adam's Apoth.; Wien IX: Apoth. zur Austria, Währingerstraße 18. Dr. Fritz Koch, München XIX/68. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

Neue billige Volksausgabe: Die sexuelle Frage

Von Prof. Dr. August Forel
Über 300 Seiten. Preis kart.
Mk. 2.80, geb. Mk. 3.80. Feldpost-
best. Betrag beilegen. — „Nicht ein
Buch, sondern das Buch über die
sexuelle Frage. Kein anderes ist so
vielseitig u. erschöpfend, jeder Er-
wachsene sollte es gelesen haben.“
Der bill. Preis macht nunmehr die
Anschaff. auch d. Unbem. möglich.
Verlag von Ernst Reinhardt
in München N. W. 17.

Sommersprossen
besitzt unt. Axela-Creme 1/1 Dose 1.00 M.
Garantie-Selbe 1 Stück M. 1.50.
J. GADEBUSCH, Posen O. 1 (Abt. V.)

120 Originale von **WEISGERBER**†
BRAKLS KUNSTHAUS MÜNCHEN

Togal

**Rheumatische und Nerven-
Schmerzen** werden mit Togal-
Tabletten rasch und dauernd bekämpft,
selbst wenn andere Mittel verjagen.
Vorzüglich glänzend begutachtet. In
Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.

VERAX

Gegenwärtig anerkannt

beste
Trockenplatte
für alle Zwecke

Unger & Hoffmann A.-G.
Fabrik Dresden 16 Filiale Berlin S.W. 11



Senfs Briefmarken-Journal
Verbreitetste und
einsige Bf.m.Ztg.
der Welt, die in
jed. Nr. wertvolle
Marken-Gratis-
beigabe gibt und
monatlich 3 mal
erscheint.
Grosse Illustr. Satpreisl. dazu gratis.
Kriegsmarken: (Von 5 Mk. an franko)
20 Verschiedene nur 1 M.
40 Verschied. 3.25 50 " " 5.50
100 Balkanstaaten 2.- 140 Belgien " 1.-
35 Serbien " 1.- 80 Türkei " 1.25
60 Deutsche Kolonien u. Ausl. Postämter 4.50
Stadtpost Warschau; 2, 6 u. 10 Groszy. — 75
1000 Verschiedene aller Erdteile " 16.-
Senfs Briefmarken-Katalog
mit 60,000 norm. Preisen
ist für jeden Sammler unentbehrlich.
Preis in Leinen gebd. 3.80 M. franko.
Gebrüder Senf in Leipzig.

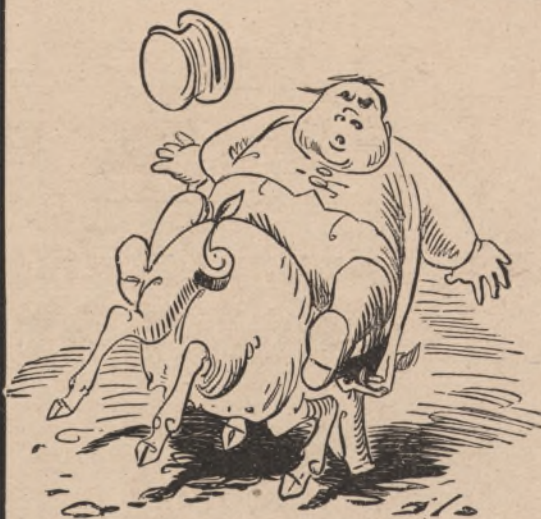
Gratis u. franco, gr. ill.
Liste über Ge-
sundheitspflege-
artikel, Bruchbänder, Verbandstoffe, Haus-
mittel, Toiletteartikel. **A. Maas & Co.,**
Berlin 30/38, Markgrafenstrasse 84.

Zahnstein
entfernt in wenigen Sekunden
Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“. Erfolg
garantiert sonst Geld zurück.
Sofort blendend weiße Zähne. Greift
Zahnfleisch nicht an! Für viele Mo-
nate ausreichend. Preis: Mk. 2.—
(Nachnahme 30 Pfg. mehr). Zu be-
ziehen nur durch: **F. GOETZ,**
Berlin NW. 87/m, Levelzowstr. 16.

Eine unerschöpfliche Quelle köstlichen Humors ist das

Wilhelm Busch Album

Humoristischer Hauschatz



enthaltend 13 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern, die Selbstbiographie „Von mir über mich“ und das Gedicht „Der Nöckergreis“ sowie das Porträt Wilhelm Buschs nach Franz von Lenbach. Preis in Dürerleinwand mit Kopfgoldschnitt M. 20.—, Leinwandausgabe in vornehmem Ganzpergamentband M. 30.—.

Der Inhalt des Busch Albums kann auch in einzelnen Bändchen bezogen werden:

	gebdt.	gebft.		gebdt.	gebft.
	m.	m.		m.	m.
Die fromme Helene	2.—	1.50	Dideldum	1.50	1.—
Abenteuer eines Junggesellen	2.—	1.50	Der Geburtstag (Partikularisten)	1.50	1.—
Tipps, der Affe	2.—	1.50	Pflich und Plum	1.50	1.—
Herr und Frau Knopp	1.50	1.—	Baldwin Bähmann	1.50	1.—
Tulchen	1.50	1.—	Maler Kleckel	1.50	1.—
Die Haarbeutel	1.50	1.—	Paterfiliculus m. Port. u. Selbstbiog.		
Bilder zur Jobfiade	1.50	1.—	sowie d. Gedicht „Der Nöckergreis“	1.50	1.—

Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers:
Kritik des Herzens, 13. Aufl., Gedichte M. 2.25
Edwards Traum, 7. Auflage M. 2.25
Der Schmetterling, 5. Auflage M. 2.25
Zu guter Letzt, 41.-45. Aufl., Gedichte M. 5.50

Anßerdem erschien eine
fest-Ausgabe der „Frommen Helene“ auf schweres Büttenpapier zweifarbig gedruckt mit dem Bildnis des Dichters in Mezzotinto-Gravüre und einem Geleitgedicht „An Helene“. (In eigenartigem Einband M. 4.—). Durch Geleitgedicht und Bildnis eine für Bücherliebhaber besonders wertvolle Gabe.

Eine feine Ausgabe der
„Knopp“-Trilogie in einem schönen Geschenkblatt mit einem farbigen Innentitel ist zum Preise von M. 5.— erschienen.

Die treffendsten Zitate aus Wilhelm Busch sind als **„Wilhelm Busch-Postkarten“** farbig erschienen. 2 Serien à 20 Blatt in Mappe. (Preis jeder Serie M. 2.)

Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München.

Dr. Lahmann's Sanatorium

in Weißer Hirsch bei Dresden

Leitender Arzt: Professor Dr. Kraft.

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren
einschließl. Höhensonne- u. Röntgentherapie, Thermopenetration,
d'Arsonvalisation, Franklinisation, Neuzeitliches Inhalatorium,
Luft- und Sonnenbäder.

Stoffwechselkuren.

Physiolog.-chemisch. Laboratorium (Vorstand: Ragnar Berg).

Prospekte kostenfrei.

Zuckerkrankte können zurzeit nicht aufgenommen werden.



Solche Nasenfehler

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussten Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfachste Handhabung. Illustr. Beschreibung umsonst. Bisher 100.000 „Zello“ versandt. Preis Mark 5.—, Mark 7.— und Mark 10.— mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W 126, Winterfeldtstrasse 34.

Soeben erschien im Verlage von L. Staackmann in Leipzig:

Gemper der Mann

Eine Künstler- und Kämpfergeschichte

von

Otto Ernst

Erster vollständiger Abdruck

Preis geheftet M. 5.—, in Leinen geb. M. 6.—

Ein Buch für alle Kämpfer im Kriege
wie im Frieden, im Felde und daheim.

Früher erschienen:

Asmus Sempers Jugendland

99. Tausend / Geheftet M. 3.50, geb. M. 4.50

Gemper der Jüngling

60. Tausend / Geheftet M. 4.—, geb. M. 5.—

Zu beziehen durch die Buchhandlungen

Vorzugsangebot siehe unten!

Das Grundbuch des modernen Ehelebens!
Binnen Kurzem in 20 Auflagen erschienen.

Das Sexualleben der Frauen

von Frauenarzt Dr. med. Zikel.

Preis brosch. Mk. 6.—,
In Leinw. gebd. Mk. 7.50.

Statt der für hier weniger geeigneten Inhaltsangabe betr. das überaus reichhaltige Werk diene zur Empfehlung das Urteil des „Berliner Tageblatts“, das lautet: „Ein von einem tüchtigen Fachmann geschrieb. Handbuch der Geschlechtslehre und Gefühlsphysiologie. Verf. ist ein ebenso tüchtiger Physio- wie Psychologe; was er über das Gefühlsleben des weiblichen Kindes, über die Entwicklung der Triebe, über das „gefährliche Alter“ des Backfisches, über Gefallsucht, Widerstand, sittliche Kraft, Scham, über das Weib in der Ehe, in den Blüte- und Verfalljahren sagt, zeugt von einer souveränen Beherrschung des so schwierigen Gebiets, und von dieser guten Kennerschaft dürfen sich die, die gern über die erotischen Mysterien und ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig leiten lassen.“ Wir liefern tadelloso erb. Rem.-Exempl. brosch. statt Mk. 6.— für nur Mk. 2.70, dazu 30 Pfg. Porto. Bezug geg. Einsendung v. Mk. 3.— (am besten in Scheinen) franko oder gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkowlp. 5.

Regenerations

und SCHROTH-KUREN

Äußerst wirksam!
Bei inneren u. äusseren Leiden.
Blutreinigung.
Aufklärende Schrift F. 2 frei.
Wald-Sanatorium und Jungborn
Sommerstein

bei Saalfeld in Thüringen.

Dr. Ernst Sandow's Bromsalz-Tabletten

(statt braus. Bromsalz)

für 25 Trinkgläser. Preis 80 Pf.

✚ Damenbart ✚

und lästiger Haarwuchs kann einzig und allein nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, radikal und für immer beseitigt werden. Deutsches Reichspatent No. 196617. Prämiert Goldene Medaille Paris, Antwerpen. Sofortiger Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachn. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten Herm. Wagner, Köln 54, Blumenthalstr. 99.

Echte Briefmarken sehr bill. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

In der
Brünn Familien-
zeitung
ersch. in
Doff'schen
Zeitung
Berlin SW 68, Villmairstr. 68

Liebe Jugend!

Der Kompagnie-Barbier war gefallen, und da außer ihm kein Angehöriger dieser Junft bei der Kompagnie war, übernahm ein Soldat, der sich die Fähigkeiten zutraute, das Amt. Nachdem der neue Barbier den ersten „Kunden“ im Schweiß seines Angesichts erledigt hatte, nahm dieser einen Schluck aus der Feldflasche in den Mund und schüttelte heftig mit dem Kopfe.

Als der Barbier fragte, was das bedeuten solle, antwortete das Opfer: „Ich wollte nur sehen, ob meine Mundhöhle noch Wasser hält.“

Wahres Geschichtchen

Unserm Sepp ist vom Arzt das Bier verboten worden. Dessenungeachtet hat er sich eines Morgens neun Flaschen besorgt und unter der Bettdecke verborgen.

Unser Oberstabsarzt, den wir wegen seines gewaltigen Körperfanges nur „die Bombe“ nennen, sieht bei der Diste einen Flaschenhals aus dem Versteck lugen, deckt die ganze Versicherung auf und läßt sie ihm wegnehmen.

Kaum hat er die Tür hinter sich geschlossen, so meint Sepp ganz verduzt: „Sakra, dös war verfehlt. Und i hab grad gemeint, dös wär' a ‚bomben-sicherer Unterstand!‘“

Sanguinal

in Pillenform

Anerkannt zur wirksamen prompten Bekämpfung von Blutarmut u. Bleichsucht

Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der Firma Krewel & Co., G. m. b. H., Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Die sexuelle Lebensführung!

Ärztliche Belehrungen u. gesunder Rat. enthält d. Buch: Buschan, Vom Jüngling zum Mann. Geg. Vorreins. v. 2 Mk. von Strecker und Schröder, Stuttgart 1

MAGERKEIT.

Volle Figur, blühendes Aussehen durch Nähr- u. Kraftpillen „Grazinol“. Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohlen. Garantie-schein. Machen Sie einen Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun.

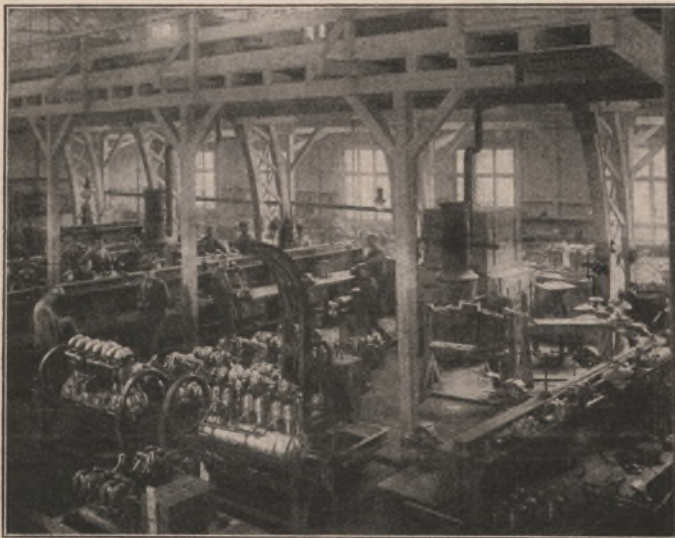
Karton 2.— Mk., 3 Kartons zur Kur erforderl. 5.— Mk. Porto extra. Diskr. Versendung Apotheker R. Möller Nachf., Berlin 3, Turmstraße 16.

Kriegs-Briefmarken

18 versch. alle gest. nur A. 2.50
30 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25
1000 versch. nur 11.— 500 versch. nur 3.—
20 alte Montez. 2.75 2000 „ 40.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg U
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Sommersprossen

entfernt nur Crème Any in wenigen Tagen garantiert! Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reuen! Frko. M. 2.70 (Nachn. 2.95). Gold-Medaille London Berlin, Paris, 1882 notariell beglaubigte Dankschr. besitzt hierfür nur d. Apotheke zum eisernen Mann, Strassburg 38 Els



Rapp Motorenwerke MÜNCHEN

Erprobte Motoren
für Schlacht- und Marine-Flugzeuge



R. Rost

Der Urlauber

„Kaver, hast D' net aa Kammerfensterl in Frankreich!“ —
„Na, da hått 's do Foan' Urlaub net braucht!“

In 20. verbesserter Auflage ist erschienen:

Die kaufmännische Praxis.

Über 180 000 Exempl. verkauft! Tausende glänz. Anerkennungen!
Enthält in klarer, leichtverständl. Darstellung: Einf., dopp. u. amerik. Buchführung (einschl. Abschluß); kaufm. Rechnen; Handelskorresp.; Kontorarbeit. (geschäftl. Formulare); kaufm. Propaganda; Geld-, Bank- u. Börsenwesen; Wechsel- u. Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern u. Zölle; Güterverk. d. Eisenbahn; Post-, Telegr. u. Fernsprechverk.; kaufm. u. gewerb. Rechtskunde; Gerichtswes.; **Kriegsrecht**; Erklär. kaufm. Fremdwörter u. Abkürz.; Verschiedenes; Alph. Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebund. Buch wird franko geliefert. Einsend. von 3.20 M. od. unt. Nachn. von 3.40 M.
RICHARD OEFLER, Verlag, BERLIN S.W. 29. H. J.

Nacktheit und Kultur

mit 69 Abbildungen.

Behandelt auf 142 Seiten Nacktkultur, Sittlichkeit, Moral, Freibäder, Hautpflege, Sexual-Ethik u. Rasenhygiene.
10. Tausend.

Zu beziehen gegen Voreinf. von **M. 2,60** für das geheftete, **M. 4,20** für das geb. Buch in Deutschland u. Oesterreich vom Verlag R. Ungewitter, Stuttgart J.

Mit Feldherrnblick

die Lage auf der Karte zu überschauen ist allen Brillenträgern, die noch die alten Gläser benutzen, versagt, da diese Gläser nur ein kleines Blickfeld geben. **Frei und weitblickend wird das Auge durch die wirklich punktuellen Brillengläser „Isokrystar“ und „Punktal“** die eine volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges ermöglichen.

Beherrschende Druckschrift kostenlos.

Emil Busch A.-G., Rathenow

Gegr. 1800. Optische Industrie. Gegr. 1800.



Kriegs-Briefmarken

Preisliste gratis
Kassa-Ankauf von Sammlungen
Philipp Kosack & Co., Berlin C 2
Burgstrasse 13, am Königl. Schloss.

Zingst
Perle der Ostsee

vorzüglich, steinreicher Strand, gemüthliches, zwangloses Badeleben. Billige Wohnung. Prospekte durch d. Badeverwaltung.

Die beiden Bücher:

Der Mensch, Werden, Sein und Vergehen von A. Tscherkoff. Mit 4 bunten und 77 schwarzen Tafeln sowie zahlreichen Text-Illustrationen nebst einem farbigen, zerlegb. Modell. Brosch. M. 6.—, in Halbleder gebunden M. 8.—.

Mann und Weib. Eine Gesamtdarstellung ihrer physiologischen, sittlichen, ethnologischen und kulturhistorischen Beziehungen von Dr. Mertens. Preis brosch. M. 5.—, gebunden M. 6.50 geben nach jeder Richtung hin Aufschluß über die täglich in der Ehe herantretenden Fragen. Zu beziehen durch **VOGLER & Co., Berlin-Lichterfelde, Postfach 7.**

Dr. Möller's Sanatorium
Dresden-Loschwitz

Diätet. Kuren nach Schroth

Herrliche Lage
Wirks. Heilverf.
i. chron. Krankh.
Prosp. u. Brosch. frei.

Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 M.

Lernt fremde Sprachen!

Eine gebieterische Forderung des Weltkrieges! Viele Tausende von Feldpostbriefen beweisen die Vorteile, die unseren sprachkundigen Soldaten in Feindesland erwachsen.

Glänzende Aussichten werden sich den Sprachkundigen eröffnen, sobald nach Friedensschluß der Wettbewerb der Völker wieder eingeleitet haben wird. Damit wir im friedlichen Kampf um den Vorrang im Weltmarkt noch besser wie bisher gerüstet sind, sollte jeder Fortwärtstrebende mindestens eine fremde

Sprache beherrschen. — Hierzu verhelfen am besten die weltberühmten Unterrichtsbücher nach der Methode **Touffaint-Langenscheidt**. Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten und verbesserten Methode kann jeder ohne Vorkenntnisse leicht und bequem Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch usw. erlernen. — Verlangen Sie noch heute kostenlos die Einführung Nr. 4 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von der

Langenscheidt

sehen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Mademoiselle Sans-Gêne

„Ich finde es gräßlich, Monsieur Gaston, daß jetzt auch noch Russen gekommen sind; meine Kriegskinder sind ohnehin schon scheckig genug!“

Kriegswucherdezernat

In Berlin ist ein „Kriegswucherdezernat“ geschaffen worden, mit der Bestimmung, die Nahrungsmittelwucherer und -Händler zu verfolgen.

Hör' recht ich? Kriegswucherdezernat?
Warum denn so 'n scheußliches Wortsurrogat?
Warum nennt man sich nicht in ehrlichem Hohn
Ganz einfach: Die Hängekommission?
Denn hängen sollten sie, die Halunken,
Die vampyrhaft uns das Blut getrunken,
Die sich von den Garben des Todes mästen
Und mit ihrer Gier uns den Sieg verpesten,
Die, während im Felde die Sterbenden stammeln,
Vor Witwen und Waisen die Speicher verrammeln,
Die Gold erwuchern aus tausend Kanälen
Und immer zählen
Und immer zählen — —

Und diesen ekelhaften Gesellen
Wollt ihr's nur mit einem Jährchen vergällen?

Sie wollt ihr mit lumpigem Geld nur strafen?
Vielleicht gar mit Milderungsparagrafen?

O selige Zeit, ich sehn' dich herbei,
Da man für derlei Schurkerei
Das Brettlein noch hatte auf offenem Anger:
Den alten, lieben, gemütlichen Pranger!
An solchem Ding müßte — o zartes Verlangen! —
Ein jeder Wucherer acht Tage nur „prangen“,
Doch ohne Essen und ohne Trinken,
Als Adelsbarett einen saftigen Schinken,
Der, wenn die Sonne die Strahlen häufelt,
Ihm lieblich über die Nase träufelt,
An den gefesselten Schacherhänden
Zwei Würste mit rosig bebanderten Enden,
Und um den Hals, als Volkeshbank,
Einen zentnerschweren Panzererschrank.

Lebte er dann noch nach den acht Tagen,
Dann den Schinken herunter und das Gold
vom Magen!
Das Volk herbei, daß er mit Grausen

Zusehe, wie sie seinen Ramsch zerkaufen!
Nur die Wurst an den Händen, die laßt ruhig
schwingen!
Nach der Wurst, da sollen die Hunde springen!
Ich glaube, der es versuchte, der Staat,
Der brauchte kein Kriegswucherdezernat!

* Jörg Riegel

Australische Politiker

Der Premierminister von Queensland drückte unlängst die Hoffnung aus, die Gallipoli-Halbinsel werde eines der Gebiete sein, die nach dem Kriege britischer Boden würden. „Australien habe die Halbinsel durch sein Blut verdient.“ — Nach den Rechtsanschauungen dieses australischen Ehrenmannes wird demnächst wohl das Gasthaus zum „Schwarzen Walfisch in Askalon“ in den Besitz jenes Fremdlings übergehen, den der Hausknecht aus Rubierland vor die Tür geworfen hat.

„Der Fremdling hat das Besitztum durch die erhaltenen Prügel verdient.“ — x —

Trost im „Grünen“.

Die französische Weinbauernzeitung „Revue vinicole“ berichtet, die Deutschen hätten teuflischerweise geplant, die französischen Generale mit ihrer eigenen Armee zu verderben. Und zwar dadurch, daß die Generale den poilus die erquickende Zerstreuung des Saufens verbieten sollten. Aber „die Schliche der deutschen Diplomatie wurden entlarvt! Ein Bravo den Kneipwirlen! Ehre dem Brauntwein, der das Herz unsrer Soldaten erwärmt! Ruhm den Schnäpsen, die unsere Verwundeten erfrischen und den Mut der Soldatenfrauen aufrecht erhalten!“

Das nennen auch wir einmal eine wahrhaft patriotische Tat! Frankreich ist auf dem Wege zum Sieg! Denn, um es kurz zu sagen, alles dreht sich jetzt nur darum, wer bei Verdun den größeren Rausch hat! Das einzige, was den Franzosen fehlt, ist Glück. Wer aber hat das meiste Glück? Der Besoffene! Sobald erst statt der 42-Mörser die großen Stammfässer der Kognakbrennereien aufgeföhren und statt mit Handgranaten mit petits verres geworfen wird, ist der Krieg entschieden. Frankreichs Schicksalsstunde wird die „grüne Stunde“ sein!

Sollte sie sich aber, allem menschlichen Ermeßsen zum Trost, dennoch in die schwarze Stunde verwandeln, so erlauben wir uns, die Herrn Schnapsbrenner auf einen Vers ihres berühmten Landsmannes Shakespeare hinzuweisen, der da sagt:

Wer Sorgen hat, hat auch Likör!

Frankreich wird dann erst recht viel Likör brauchen und das gute Geschäft kann also auch dann nicht ausbleiben!

A. D. N.

Pst! Pst!

Wer ist der Mann, der frech und smart
Ins zweite Jahr bereits uns narrt,
Belästigt und beschimpft zumal
Durch diplomatischen Skandal,
Beim Kampfe mit der halben Welt
Uns feig in die Parade fällt —?
Ich sag' es nicht, ich denk' mir's nur —
Na ja: von wegen der Zensur!

Wer ist's, der zu der Mitwelt Spott
Um Frieden fleht zum lieben Gott
Und nebenbei unausgesetzt
Sein Volk in Haß und Feindschaft heßt,
In Machtgier und in Größenwahn,
Ein Volk, dem nie wir was getan —
Wer ist die noble Kreatur?
Ich sag's nicht — wegen der Zensur!

Wer schmiedet Waffen massenhaft
Für unserer Feinde Bruderschaft,
Als angelsächsischer Zelot,
Bracht' Hunderttausenden den Tod
Und schwagt dann salbungsvoll und breit
Von Christentum und Menschlichkeit?
Ich sag' es nicht, ich denk' mir's nur —
Na ja: von wegen der Zensur!

Wer kneift — ein jeder Zoll kein Mann! —
Vor Jedem, der sich wehren kann
Und spielt den Helden dann geschwind,
Wo Dreie gegen Einen sind;
Schimpft wie ein Marktweib auf uns ein,
Wer schwört ein Gentleman zu sein
Und hat von dem doch nicht die Spur?
Ich sag's nicht — wegen der Zensur!

Und wer, frag' ich zu guter Letzt,
Hat so perfid geschwätzt, gelehrt,
Uns Leid getan, unsäglich groß,
Aus Eitelkeit und Selbstsucht bloß?
Wer trieb in diesen Weltenbrand
Zur Wahlreklame gern sein Land
Gewissenlos — ja dürft' ich nur
Es sagen — aber die Zensur!

Pips

Englands himmlische Bogenschützen

Ein englischer Journalist veröffentlichte im Herbst 1914 eine Geschichte, des Inhalts, daß in der Schlacht bei Mons der heilige Georg und seine himmlischen Bogenschützen selbst eingegriffen hätten, um den Engländern zum Siege zu verhelfen. Aus diesem Phantasiestück ist jetzt im Laufe des Krieges eine so feststehende Legende geworden, daß bereits zahlreiche Zeugen, — Soldaten und Krankenpflegerinnen — eidlich bekunden, diese „englischen“ Helfershelfer selbst gesehen zu haben.

Unser Redaktionsmilitär, dem wir die rätselhafte Sache vorlegten, gibt nun dazu folgende Erklärung: Das Wahrscheinlichste sei, daß jene Zeugen etwas zuviel Whisky oder Grog getrunken hätten, als sie die himmlische Erscheinung erblickten. Auch das Delirium tremens könne dabei eine Rolle spielen. Denn wenn einer auf der Erde weiße Mäuse sehe, warum sollte er nicht in der Luft weiße Fledermäuse wahrnehmen und sie für Engel halten? Man dürfe aber auch an eine wirkliche Erscheinung denken. Es könnten in der Tat geflügelte Wesen — Engel — über den Engländern geschwebt und ihnen ihre Teilnahme bezeugt haben. Solche Engel gibt es. Sie haben lange Schwänze, Hörner auf dem Kopf und fliegen in schönen Mainächten oft zahlreich um den Blocksberg und ähnliche Vergnügungsorte. Zu verwundern wäre es nicht, wenn sich diese Cohorte dann — zwar kaum dem hl. Georg, aber dem so sympathischen König Georg angeschlossen und ein bißchen auf die verfluchten Germans mitgeschossen hätte. Vielleicht ist sogar die Heimat dieser Bundesgenossen eine alte englische Kolonie?

A. D. N.

Das Gespenst

Die Zeiten werden schwül und schwer,
Seltame Dinge geschehen.
Man hat im Königspalast zu Rom
Ein weißes Gespenst gesehen.

Wo kam es her? Wie kam es hin?
Kein Türschlag ward vernommen
Da ist es plötzlich schlurfenden Schritts
Die Treppe heraufgekommen.

Die Treppe herauf, die Gänge hinab,
Durch lange Marmorsäle,
Schnurstracks ins Arbeitsgemach des Re
Vittorio Emanuele.

Ein Zittern ging wie durch Espenlaub
Durch alle Hof-Banditti
.... Dreht sich der Wind? War das Gespenst
Nicht gar der alte Giolitti?

A. D. N.

Theo Waldenschlager



Segen der Sommerzeit

„Dö neue Zeit hat scho' ihr guats; seitdem i
scho' um neune aufsteht' statt um zehne, schlaf
i nach 'm Essen meine vier Stund wie a Rag.“

Fürs Nationalitäten-Prinzip

Franzosen, Italiener, Russen und Briten,
Sie schwören, daß sie fürs Recht nur stritten
Und hoch über alles halten täten
Die Rechte der Nationalitäten.

Nach diesem Prinzip nun verlangen wohl
Die Kugelmacher das deutsche Tirol
Und ferner die Küstenländer, in denen
Kroaten zu Hause sind und Slovenen,
Albanien, das niemals welsch gewesen,
Das wollen die Welschen gleichfalls erlösen
Und wissen für ihrer Raubgier Rasen
Als Grund nur löhnende, läppische Phrasen.

Frankreich will erstens und vor der Hand
Das Elsaß — ein uraltes deutsches Land,
Hat immer auch gern nach der Pfalz geschickt
Und gierig mit dem Gedanken gespielt,
Zu rauben das Rheinland mit seinen Städten —
Nach dem „Rechte der Nationalitäten“.
Und auch die Belgier, die braven Knaben,
Die möchten die Lande um Aachen haben —
Man hat wohl dem Roi Albert versprochen,
Als er die Neutralität gebrochen,
Schon lang vor dem Krieg, in geheimen Verträgen,
Ein Stück von Deutschland ihm abzugeben,
Ihm, Albert, dem König von Analphabeten —
Nach dem „Rechte der Nationalitäten!“

Nach gleichem Rechte wollten erwerben
Halb Österreich-Ungarn die wackeren
Serben,

Nachdem sie das mazedonische Land
Verräterisch den Bulgaren entwandt.
Und jeho wollen die reizenden Vieh'chen
Auch Saloniki noch von den Griechen.
Die Russen wünschten von Polen und Preußen
Einen fetten Bissen sich abzubeißen,
Sie wollten Galizien und die Türkei
Und allerhand Anderes nebenbei
Nach dem Rechte, das sie so herrlich vertreten,
Dem „Rechte der Nationalitäten“.
Sie haben die Finnen, die Balten, die Polen,
Die Letten, mißhandelt, besudelt, bestohlen,
Behandelten Litauer, Moslems, Ukrainer,
Georgier, grad so gemein und gemeiner.
Sie jagten Millionen in Elend und Not,
Von eigener Scholle, in Schande und Tod!
Und was sie den Juden schon alles getan
Aus Blutgier und Habsucht und frömmelndem
Wahn,

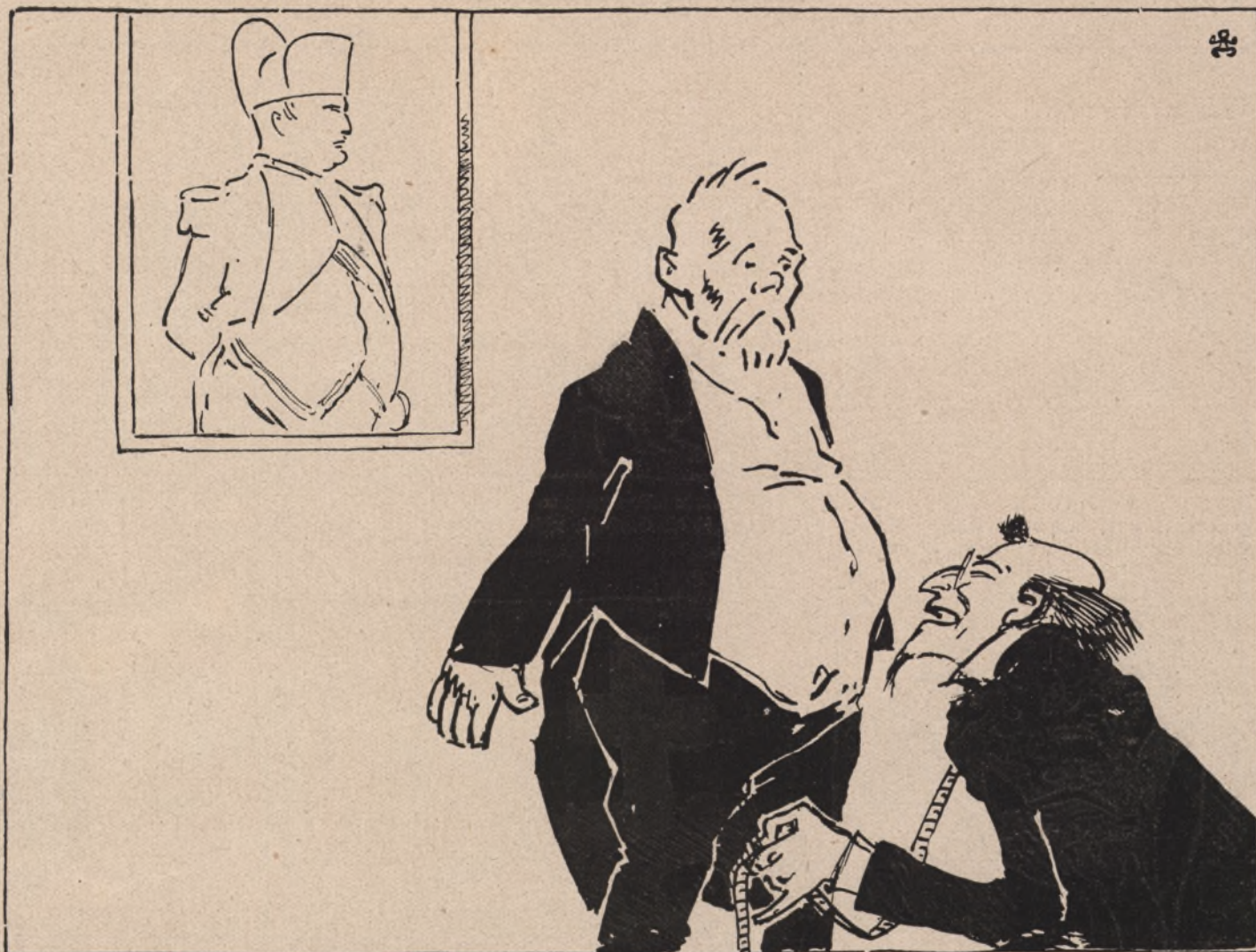
Die russischen Schlächter — nie wird man's ermeßen,
Nie wird man's ergründen — und nie es
vergeßen! —

Zu Duzenden haben sie Völker zertreten
Nach dem „Rechte der Nationalitäten“.

Auch England kann laut genug nicht trompeten
Vom „Rechte der Nationalitäten“;
Doch was es den fremden Nationen schon stahl,
Das faßt keine Kuhhaut auf einmal!
Und wie's das neutrale Griechenland knechtet,
Auf eigenem Boden das Volk dort entrechtet
Als frecher und höhnlicher Störenfried,
Das geht schon über das Bohnenlied!
Jetzt hat's auch von Frankreich Celais noch
erbeten —
Nach dem „Rechte der Nationalitäten!“

Erst soll sich Europa zerfleischen, zerfegen,
Dann will's ihm den Fuß auf den Nacken setzen,
Dem Feinde Handel und Wohlstand rauben —
Doch auch die Freunde müssen dran glauben!
Und alle Neutralen — was Jeder begreife! —
Die müssen tanzen nach Englands Pfeife
Und müssen ihm frohnden und Steuern entrichten,
Auf eigenen Willen und Freiheit verzichten
Und dürfen das Meer nur auf dieser Welt
Befahren, so weit es England gefällt!
Und wer nicht pariert dem scharfen Gebot,
Der wird mit dem grimmen Hunger bedroht
Vom edlen Verföhler und Propheten
Der „Rechte der Nationalitäten!“

O.



Poincaré und Poiret

„Monsieur Poiret, machen Sie mir sofort eine Napoleonsweste, ich habe das Zeug dazu!“

Englischer Markt

(Unter diesem Titel erschien in Nr. 19 der „Jugend“ ein Gedicht von Len., in dem die durch eine Berliner Korrespondenz in zahlreichen Blättern verbreitete Mitteilung von der Versenkung des deutschen Schiffes „Germania“ durch das englische Schiff „Cap Trafalgar“ glossiert war. Diese Mitteilung wurde inzwischen dahin berichtigt, daß die „Cap Trafalgar“ ein deutsches Schiff war, das nach heldenhafter Gegenwehr von dem überlegen bewaffneten englischen Dampfer „Carmania“ versenkt wurde. Damit gilt natürlich alles von der „Cap Trafalgar“ Gesagte als an die Adresse der „Carmania“ gerichtet. Außerdem bittet unser Mitarbeiter Len die Mannschaft der „Cap Trafalgar“, die nachstehende Ehrenrettung freundlich entgegenzunehmen.)

Krieg ist grausam und Krieg ist blind!
Davon wissen vor allen Dingen
Die von der „Trafalgar“ ein Lied zu singen!
In Wetter und Wind
Fochten sie, bis die zerschossenen Planken
Unter ihnen ins Meer versanken!
Englische Übermacht war's, die sie schlug!
Beim Himmel! — das Los war schon hart genug!
Aber nein doch! Nein!
Der Kriegsgott wollte grausamer sein!

Er trug schmerzlichen Irrtum ins Vaterland —
Ließ zu, daß die Braven am Heimatstrand
Für Briten gehalten worden sind!!!
Gibt's Schlimmeres, das einem deutschen Mann
Geschehen kann?

Ach! Krieg ist grausam und Krieg ist blind!

Len.

Churchills Abschied

General Haig:

Will sich Winston wirklich von mir wenden,
Gürtet er das Schwert schon von den Lenden,
Das er für die wilden Hunnen schließt?
Wer wird künftig meine Tommies lehren
Deutsche Rattenlöcher auszukehren,
Trägt Dich fort das (falsch) beflaggte Schiff?

Churchill:

Teurer Haig, gebiete Deinen Tränen,
Nach der Vortischlacht ist mein feurig Sehnen,
Diese — Lippen schüßen Albion;
Schimpfend wie des Rohres frechster Sperling
Für des Vaterlandes heiligen Sterling
Steig ich wieder zum Ministerthron.

Haig:

Nimmer lausch' ich Deines Mundes Gaben,
Einsam gähnt der öde Schützengraben —
Niemand, über den sich mehr zu lachen lohnt;
Ach, statt liegen unter Schlamm und Ginster,
Seh ich lügen wieder in Westminster
Deine Lordschaft, wie sie einst gewohnt.

Churchill:

Deine Freundschaft muß drum nicht erkalten:
Meine Stellung kann ein anderer halten,
Aber ich mein Mundwerk nicht;
Was soll denn aus England werden, Lieber,
Fehlt in dieser Zeit ihm mein Kaliber:
Churchills Schnauze kennet ihre Pflicht.

* Spiritus asper

Juristische Preisfrage

In Düsseldorf wurde ein Möbelhändler zu fünfzig Mark Geldstrafe verurteilt, weil er 25 Fässer Kakaopulver aus Kakaoschalen, Sand und — Pferdemit hergestellt hatte. — Wieviel Tausend Fässer solchen Pulvers muß einer herstellen und wieviel Menschen muß er damit an der Gesundheit schädigen, um zu 75 Mark Strafe verdonnert zu werden?

Und Grey diktiert

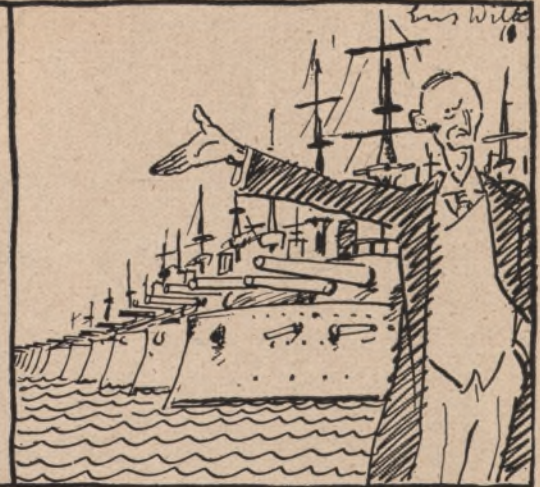
Erich Wilke (München)



Also schreiben Sie, meine Herren: „Die von Asquith gegebenen Versprechen, Belgien und Serbien wiederherzustellen, werden gehalten werden.“



(Asquith: „Das heißt, so ganz sicher ist die Geschichte nicht.“)



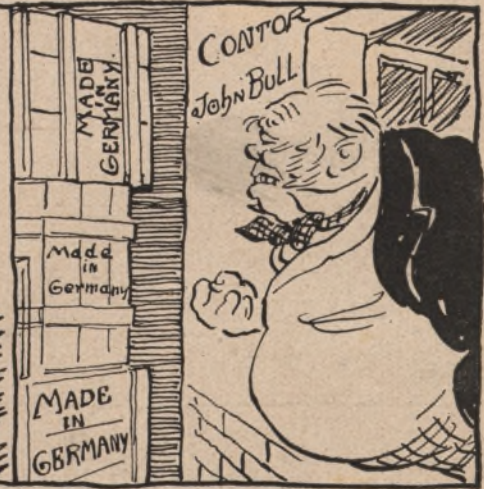
Wir sind frei von beständigem Säbelrasseln! (Wir haben uns stets nur mit Dreadnoughts begnügt, nicht zu knapp.)



Sind frei von polternden Diplomaten. (Wir haben andere Leute, ich nenne nur, Delcassé, Poincaré, Tswolski, Sjasonow, Paschitsch, Salandra und viele andere).



Was Preußen beabsichtigt? Es will die Freiheit seiner Nachbarn beseitigen. (Siehe auch Indien, Ägypten, Sndan, Persien u. f. w.)



Wir kämpfen für Gleichberechtigung, für Gesetz, Recht, Freiheit und Zivilisation in der Welt, gegenüber der rohen Gewalt.



Niemals haben wir an eine Einkreisung Deutschlands gedacht.



Auf das alles sagen wir zu Deutschland: Gieb den Nationalitäten wirkliche Freiheit“



(Weiter ging es nicht. Papier, Feder fingen an, sich zu biegen, aber stolz blickt er drein, der Meister Grey!)